

Schulerlaubnis für Handys

von Jana Pajonk

An sechs Schulen der Freien und Hansestadt Hamburg sind Handys und Tablets willkommen. Das persönliche Gerät soll in den Lernalltag der Schüler integriert werden.

Aus dem Alltag sind mobile Endgeräte nicht mehr wegzudenken. In den meisten Schulen Deutschlands aber sind sie verboten. Das sorgt oft für Ärger, denn 92 Prozent der Schüler ab 14 Jahren nehmen ihr Handy trotz des Verbots mit in die Schule. Die Freie und Hansestadt Hamburg geht daher seit diesem Jahr neue Wege: Im Pilotprojekt „Start in die nächste Generation“ testen sechs weiterführende Schulen die Verwendung schülereigener Geräte im Unterricht. „Das persönliche Gerät ist für digitales Lernen am besten geeignet. Alles, was ich täglich nutze, baue ich in meinen Lernalltag ein“, erklärt Michael Vallendor. Der Projektleiter in der Behörde für Schule und Berufsbildung ist Pionier im Bereich der digitalen Bildung. 1998 testete er als Erster in Europa die Verwendung von Notebooks in Hamburger Schulen. Das BYOD-Projekt (Bring your own device) in Hamburg ist das Ergebnis jahrelanger Arbeit der Hamburger Behörde. Sie untersuchte, wie digitales Lernen am ehesten funktioniert. „Das beste Modell ist, eine gute Infrastruktur zur Verfügung zu stellen und darin individuelles, digitales Lernen zu ermöglichen“, fasst Vallendor zusammen. „Handys und Tablets können irre viel. Und die junge Generation kennt sich damit bestens

aus. Dieses Potenzial nicht zu nutzen, kann man sich nicht leisten.“

Dreh- und Angelpunkt der Verwendung schülereigener Geräte ist eine Lernplattform als Verlängerung des Klassenzimmers ins Netz. Diese stellt die Behörde den teilnehmenden Schulen neben einem Breitband-Internet-Zugang und Lizenzen für digitale Lernmaterialien zur Verfügung. In Hamburg hat man sich für die Lösung itslearning des gleichnamigen Anbieters entschieden. „Für uns war es wichtig, dass die Grundfunktionen schnell erschließbar sind und die Plattform an die individuellen Bedürfnisse der Schulen einfach angepasst werden kann“, begründet Vallendor die Entscheidung. Über itslearning werden alle Lernaktivitäten koordiniert. Schüler, Lehrer und Eltern können sich von jedem internetfähigen Gerät aus in das Portal einloggen, auf Lerninhalte zugreifen und untereinander in Kontakt treten.

An der Stadtteilschule Oldenfelde werden seit Jahresbeginn Schüler zwischen 11 und 18 Jahren in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch, Religion und Chemie unter Einbeziehung ihrer Handys und



Die Praxis zeigt: Eigene Geräte motivieren beim Lernen.

Tablets unterrichtet. Für Schüler ohne eigenes Gerät hat die Schule Leihgeräte angeschafft. Dietmar Kück und Friederike Spengler arbeiten in ihrer siebten Klasse begeistert mit den neuen Lernmethoden. „Die Arbeit mit eigenen Geräten ermöglicht die Nutzung unterschiedlichster digitaler Lernangebote“, sagt Friederike Spengler, „so kann ich meinen Unterricht viel bunter gestalten.“ Dietmar Kück fügt hinzu: „Ich merke, dass die Schüler durch die Einbeziehung ihrer Geräte motiviert werden, mehr zu lernen und verantwortungsvoller damit umgehen. Das Projekt wird von der Universität Hamburg wissenschaftlich begleitet. Die Hochschule untersucht, ob sich die Erfahrungen aus dem Unterricht mit eigenen Handys verallgemeinern lassen.“

Jana Pajonk ist freie Redakteurin in Berlin.